Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 10

Artikel: Wie schützt die Schule die Kinder vor der Unkeuschheit?

Autor: E.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie schützt die Schule die Kinder vor der Unkeuschheit?

(Konferenzarbeit von E. M., Cehrerin.)

Das Thema, worüber an der heutigen Konferenz verhandelt wird, ist Ihnen bekannt, es beschäftigt sich mit der Erziehung der Kinder zur Keuschheit. Entschuldigen Sie, wenn dabei manches zur Sprache kommt, worüber man lieber schweigen möchte. Allein da die Familienerziehung hierin leider vieles zu wünschen übrig läßt, so muß eben die Schule eingreifen.

"D wie icon ift ein teusches Geschlecht im Tugendglanze; unfterblich ist fein Undenken, und bei Gott und den Menschen ift es anerkannt!" So ruft ber hl. Beift, und auch wir bekennen: o wie ich on ift ein teusches Geschlecht, und o wie alücklich ist ein keusches Geschlecht! Wer tann bavon beffer Zeugnis geben, als wir Lehrer und Erzieherinnen, die wir von der unschuldigen Rinderwelt ftets umgeben find. In der Tat, wenn uns aus dem reinen, frischen Kindesauge die Unschuld und der Friede mild wie Sternenlicht entgegenleuchten, möchten wir fast zweifeln, ob der Gottesfluch der Erbschuld auch die Kindesseele getroffen. Co glangt tein wolfenloser himmel, fo funtelt fein Tautropfen im Strahle der Morgensonne, so klar ist kein Bächlein, in dem die Sterne fich beschauen, so mußten die Engel bliden, nahmen fie Rorpergestalt an. Ift es nicht eine Freude, die Rose zu feben, wie fie knospet, fich entfaltet und blüht! Freudig hoffend betrachtet der Gärtner diese Frühlingsblühten, und freudig hoffend schauen auch wir Gartnerinnen auf die heranwachsende Jugend, das Rleinod der Unschuld.

"Aber an dem Tage, an dem du ißest von der verbotenen Frucht, wirst du des Todes sterben." So ruft der Dämon der unkeuschen Sünde, und Vernichtung ist ihr Werk — Vernichtung am leiblichen Leben, Vernichtung an den Seelenkräften, an den sittlichen Vorzügen, am übernatürlichen Gottesbilde. Herrlich ist die Tugend der Reinheit, abscheulich das Laster der Unkeuschheit und schrecklich seine Folgen. "Es ist eine schwere, furchtbare Krankheit, welche die Welt heimsucht, ihre Verwüstungen und Zerstörungen sind weit schrecklicher, als die der gefährlichsten Feinde der Menschheit, als Pest und Cholera," schreibt Dr. Dams. "Millionen in Deutschland leiden an ihr." Und bei uns? Trüber Gedanke! Auch unter unsern Ib. Schutz-befohlenen hat diese Sünde manch' Herz angehaucht, ja sogar vergistet. Das ist traurige Wahrheit, von der wir uns recht überzeugen müssen.

Es giebt wohl selten eine Schule, wo nicht das eine oder andere Kind dieser bosen Sünde Knecht ist. "Trau dem unschuldigsten Kindergesicht nicht," sagt der Menschenkenner Alban Stolz in seiner Erziehungskunft.

Im treuen Bund mit den Eltern und der Kirche ist auch der Schule die schwere Aufgabe zugewiesen, diesen Dämon zu bannen und die Lilie der Reinheit im Kindesherz unbesleckt erhalten zu helfen und Gefallene wieder aufzurichten.

Faffen wir heute nur die eine diefer Doppelaufgaben ins Auge nämlich

I. Wie schützt man die Kinder vor dem Falle ? 1)

Die Keuschheit ist eine gar belikate Tugend, ein glänzender Spiegel, auf dem jeder Hauch sichtbar ist.

1. Drum achte die Schule das ja nicht gering, was nicht gerade ins 6. Gebot einschlägt, was aber doch zum Schutze der Tugend der Reinheit beiträgt.

> Rein gehalten Dein Gewand, Rein gehalten Mund und Hand, Rein das Kleid von Erdenputz, Rein von Erdenschmutz die Hand. Kind, die äußere Reinlichkeit Ist der innern Unterpfand.

Ein beherzigenswertes Rapitel für die Erziehung des Rindes gur Reuschheit liegt in diesen Worten Rückerts. Wer das Rleine verachtet, geht nach und nach zu Grunde, Ordnung und Reinlichkeit aber erhalten ben Menschen auf einer gewiffen sittlichen Sohe. Erziehe bas Rinb jur Reinlichkeit, und ichon ift bas Cbenbild Gottes in einen angenehmen Rahmen gefaßt, schon ift die Lilie der Reinheit von einem Dorngehege geschütt. Gin rafcher Bang durch die Reihen ber Rinder zeigt der Lehrerin am Morgen bald, ob Kämme und Wasser ihre Schuldigkeit getan. Wohl dem Lehrerauge, das da gewiffenhaft feine Bflicht tut. Sein Blid verscheucht nach und nach die Rachlässigfeit und Unreinlichkeit wie die aufgehende Sonne die Schatten der Finfternis. Der Knopf wird angenäht, das Loch wird zugemacht, nicht nur Sande und Geficht, sondern auch Hals und Ohren gewaschen. Freilich die faumige Sausfrau wird ber Schule fein Loblied fingen, wenn ber Griffel täglich gespitt, der Schwamm genett, die Bücher von Zeit zu Zeit eingebunden, die Tafelrahmen gefegt werden muffen und der Rleine nicht mehr in der bisherigen Toilette wie ein Regerlein umberreifen darf.

¹⁾ Bielleicht ist jemand so gut und belehrt uns, wie fittlich gefallene Rinder zu behandeln find.

Brummend unterwirft sie sich aber doch dem lästigen Zwang, und nach und nach gewöhnt sie sich daran.

Ift die Liebe zu Ordnung und Reinlichkeit im Kind geweckt, dann auf das große Buch der Schöpfung, um da zu lesen von den Freuden, die nur reine Herzen kennen.

Ein Wort ift jede Blute, ein Buchftab jeder Salm;

Bon Beisheit, Macht und Bute, ertont der Schöpfung Pfalm.

Glücklich das Kind, wenn es diese Sprache der Natur versteht! Dann weiß es sich auch zu unterhalten, wenn es allein auf einsamen Wegen geht; der Schönheitssinn, der besonders zu pslegen ist, wird geweckt, der Riegel zu vielen bösen Gedanken ist geschoben. Mit dem Vogel im nahen Gebüsch bringt es dem Herrn seine Lieder dar und mit den Blumen auf dem Felde lobt es Gott als den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, Drum hinaus in Gottes freie Natur, hinaus wenigstens mit Blick und Geist, um da das herrliche NBC der Schöpfung zu lernen!

Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Bogel zum Fluge. Müssigang ist aller Laster Anfang; Müssigang ist das Feld, wo alles Untraut, besonders auch die Sünde der Unteuschheit, wuchert. Drum lehren wir die Kinder die Arbeit lieben und die Zeit hoch schäten. Die Zeit ist Gott, denn mit der Zeit erwerben wir den Ib. Gott. Die Schule halte sie auch an zur Arbeit daheim, sie wede in ihnen rechte Liebe zu diesem Heim und besonders für die Arbeit in Gesellschaft der Eltern. Wie stolz blinzelt das Auge manches Schutzbesohlenen, wenn die Lehrerin kommt! Ob sie auch sieht, wie mit Karst und Hade, mit Nadel und Garn hantiert wird? Ein freundlich Wort der Anerkennung tut da ost Wunder, und der warme Strahl, der dabei aus dem Kindes-auge bricht, ist die beste Bürgschaft für das Gedeihen des ausgestreuten Samens.

Freilich darf auch die Erholung nicht fehlen, und da möchte ich besonders der einmaligen Pause im Freien während des Unterrichtes das Wort reden. Aber auch in dieser Freiviertelstunde sind die Kinder nicht außer acht zu lassen. Gar bald reißt sonst die Unsitte ein, daß sie draußen gewisse Bedürfnisse befriedigen. Gut ist wohl, die Lehrerin spiele mit, vergesse aber ja die Duckmäuser in den Ecken und die Kinder auf den Aborten nicht. Welch eine Freude, wenn sie mittanzt und "mitschlüft!" Dieses Spielen bringt auch den Vorteil, daß manch unpassende Belustigung, manch ungeziemender Ausdruck nicht nur vom Schulhaus, sondern auch von anderwärtigen Tummelplätzen verscheucht wird. Knaben und Mädchen spielen getrennt, was man auch zu Hause

von ihnen fordern darf: auch dort sollen sie ihre Erholung auf öffentlichen Plätzen suchen, ist ja das Laster der Unkeuschheit eine Sünde, die das Licht scheut. Und darum ist auch das "Versteckis machen" wie andere "heimliche Spiele" zu verpönen.

Rinder, die durch ihre zerrissenen Kleider Ürgernis geben was besonders auf dem Lande vorkommt, sind freundlich heimzuschicken oder unter irgend einem Vorwand mit einer Beschäftigung während der Pause im Schulzimmer zuruckzubehalten, worauf sie am Schluß der Stunde allein auf ihre Unordnung aufmersam zu machen sind.

Große Aufmerksamkeit wende die Lehrerin den Aborten gu. Sie seien rein, hochste Reinlichkeit herrsche ba. Rur ein Rind betrete ihn jeweilen, wobei die Turen geschloffen werden muffen. Die Madchen in der Paufe in den obern Stockwerfen nicht an die Lehne, fondern an die Wand zu ftellen, denn gang burschitos fteben fie an die Stangen hinauf. Ihnen ift überhaupt bei Gelegenheit zu fagen: Das pakt nicht für die Mädchen, 3. B. Liegen auf dem Boden, Springen über die Sprungichnur, auf ben Baumen herumfteigen, Ringen u. f. m. So wird der Brund zu weiblicher Sittsamkeit gelegt, welche die Frauen= welt fo fehr ziert. Die Sande feien in der Schule nicht unter dem Tisch, die Beine nicht über einandergeschlagen, die Madchen sigen nicht phlegmatisch breit da; ihre Kniee seien geschloffen. Mit aller Energie trete die Schule auf gegen die üble Gewohnheit, daß Knaben ihre Sande in ben Sosentaschen und Mädchen unter ben Schurzen verbergen und zwar auch im Winter. Es ift auch taftvoller, wenn die Madchen die Bande nicht ftets hinter ihre Lätle fteden. Werden die Sande gerieben, fo find fie bald warm. Warum diefe icheinbar pedantischen Borfichtsmaßregeln? Fragen wir die Beichtväter, und fie wiffen uns Austunft; 99 der Rinder fennen den Grund nicht, und natürlich läßt man fie in ber Unwiffenheit; das 100fte fennt das Motiv, und um diefes einen willen muffen die 99 andern fich fügen. Für die Unschuldigen ift diese Forderung aber eine Selbstüberwindung, die also immerhin aut tut. Die Rinder follen nicht zu lange am beißen Ofen gelaffen werben, überhaupt reist ein Übermaß von Warme die Sinnlichkeit; drum muffen bie Schulzimmer gehörig gelüftet und nicht überheizt werden. Gie durfen aber auch nicht zu falt fein, benn Ralte zeigt die gleichen Folgen. lettere mag ein Sporn fein, die armen Rinder auf St. Riklaus und Beihnachten mit warmen Rleidern zu beschenfen. Denn ach, wie armselig und verfroren besuchen unfere Ib. Rleinen im Winter oft die Schule! Meift find die Tochter in den Gemeinden gern bereit, diefe Rleider anzufertigen: es liegt eigentlich an der Lehrerin, fie zu fammeln, um in der Woche 1—2 Mal mitsammen zu arbeiten. Welch eine Freude für Groß und Klein, wenn die emsige, wohltätige Hand an Weihnachten im Schulhaus ein geschmücktes Bäumchen hingestellt! Da wird der hl. Weihnachtsabend ein großes Familiensest für die ganze Schulgemeinde. Das besser situierte Kind freut sich seiner "Guezi", das arme seiner warmen Kleider dazu. Aber woher das Geld nehmen zu diesem Lichtersbaum? Das sieht eine Tochter ein, die Mund und Herz auf dem rechten Fleck hat. Und die meisten Väter und Mütter tragen gern ihr Schärslein bei, wenn es gilt, die Jugend zu beglücken. Diese Kleider können auch in anderer Hinsicht ein Schuhmantel fürs Zartgesühl des Kindes sein. Die Ürmel seien an den Mädchenhemden nicht zu kurz, die "Brustbrischen" nicht nur oben, sondern auch in der Mitte zum Schließen 2c.

Im Unterricht bereiten zu kurzer Unterbrechung turnerische Übungen, Klatschen u. s. w. den Kindern große Freude, sie beleben und erfrischen den Geist und verscheuchen finstere Gedanken. Beim Mädchenturnen ist äußerste Vorsicht zu empsehlen Es ist ratsam, es nicht einzuführen, weiß man doch nie, wer unser Nachfolger im Lehramt ist. Der Besuch von Kinderbällen, das Tanzstundennehmen, wo Knaben und Mädchen zusammen tanzen, ist so viel möglich zu unterdrücken. Besondere Ausmerksamkeit schenke die Lehrerin den Schaubuden, Chrkus und Anlässen. So weit es ihr möglich, führe sie die Kinder nie zu derartigen Anlässen, ohne sie einer genauen Prüfung unterworfen zu haben. Sie lasse auch beim Theaterspielen Mädchen nicht Knabenkleider anziehen und umgekehrt. Wo sie es hindern kann, verhüte sie, daß Kinder die Haustiere an gewisse Orte hinführen müssen, natürlich wird ihnen dies nicht direkt verboten.

"Gesang verschönt das Leben, Gesang erfreut das Herz." Die Schule darf die Gesangstunde nicht vernachlässigen. Sie bereitet den Kindern große Freude und trägt viel bei, daß sie die Gassenhauerli nicht singen, was ihnen ernst zu verbieten ist. Nach der Schule dürsen die Kinder nur mit einer Beschäftigung, am besten unter Aufsicht der Lehrerin nachsigen. Wo den Kindern im Schulhaus zum Baden Gelegenheit geboten ist, sollte dies nur unter Aufsicht der Lehrkraft und nicht eines Aussehers oder einer Ausseherin geschehen, wenn letztere nicht von tief religiösem Charakter sind. Ebenso ist es auch Ausgabe der Lehrerin, dasur zu sorgen, daß die Knaben Gelegenheit haben, Badhosen zu kaufen.

Von Zeit zu Zeit durchsuche man heimlich die Bücher der Kinder. Da findet sich an Zeddelchen, Verschen, Umschlägen und Bildern der Schlüssel zu manchem Rätsel. Auch religiöse Bildchen können

den Kindern Anlaß zu bösen Gedanken werden; es ist beim Austeilen hierauf Acht zu geben. Biblische Geschichten, besonders auch größere Bibelwerke zum Vorzeigen haben oft den gleichen Fehler. Also fort mit ihnen aus der Schule! Es wäre doch traurig, wenn das Kind Ärgernis nehmen sollte aus dem Buche göttlicher Offenbarungen. Es scheint dies freilich fast unglaublich, erklärt sich aber, wenn wir bedenken, daß nicht nur fromme Christen diese Bücher und Bildchen ansertigen helfen.

Sehr zu begrüßen find in den Schulen die Bibliotheten. Möchten fie überall fleißig benütt werden! Denn eingetreten in die obern Klaffen, werden besonders von unfern Madchen Bücher verschlungen. Ein gutes Buch aber ist ein guter Freund, der manchmal in angenehm erzählender Form mahnt, warnt oder zum Guten anspornt, ohne läftig ju fallen. Wem anders verdanken der große hl. Ignatius und viele andere ihre Bekehrung als der guten Lektiece? Ist aber diese nicht vorhanden, so greift das Rind eben zu dem, mas ihm geboten wird. Ein einziges schlechtes Buch, ein bofer Roman, der heutzutage vielfach ben Zeitungen beigelegt wird, fann die brabfte Tochter zu Grunde richten. Doch auch die Schriften, betitelt "Für die Jugend" und verfaßt von berühmten Jugendschriftstellern wie Chriftoph von Schmid, Berchenbach und anderen paffen nicht fämtliche für unfere Rinder. Drum tritt die Pflicht an uns, diefe Bucher gu lefen, bevor fie in die Sande ber Jugend gelangen. Es ift dies freilich teine leichte Sache: aber einerseits bient es ju unferer Fortbildung, anderfeits ift es eine große Beruhigung, ein Urteil über dieselben aus eigener Überzeugung abgeben zu können, und es ift auch ein großer Troft zu wiffen, daß unfere deutsche Litteratur ziemlich reich an guter Rinderlekture ift. Es bestehen sogar Kinderzeitfcriften, die in Stadt und Land freundliche Aufnahme finden. vermag aufzugählen. mas das Blättchen "Schutengel", überhaupt tatholische Beitschriften icon Gutes geftiftet.

Diesen Sommer brachte das konservative "Badener Volksblatt" einen Mahnruf an seine Leser folgenden Inhalts: (Er gilt auch uns.) Wie früher schon, so durchziehen auch dies Jahr wieder saubere Herren unsere Gegend, die mit Geld die Kinder in den Wald zu locken suchen. Eltern und Erzieher, warnet Eure lb. Schutbefohlenen ernstlich, schicket sie auch nicht allein ins Holz oder in die Beeren! Man verdiete ihnen auch, Fremden den Weg durch den Wald oder einsame Gegenden zu zeigen, oder ihnen die Türe zu öffnen, wenn sie allein zu Hause sind. In Schafskleidern wagt sich der Wolf unter die Lämmer und sucht sich unter der Unschuld seine Opfer. Enthalten wir diese Warnung unsern lb. Kindern nicht vor. Die einsache Bemerkung: diese Menschen

wollen euch toten, oder verstummeln, begleitet mit einigen Beispielen, wird genügen.

Glücklich die Schule, an welcher der Geist christl. Zucht, besonders strenger Disziplin, das Bemühen herrscht, die jungen Leute zu geordneter andauernder, unermüdeter Tätigkeit zu drängen, an welcher die Lehrkraft es versteht, die geistige Arbeit durch Milde und Liebe angenehm und anregend zu machen, wo die Kinder selbst in der Erholung unter Aufsicht sind, und glücklich die Schule, wo ferner auch die Wahrnung und Belehrung die jungen Leute begleitet ins Leben.

Willst du segnen, lehr ein Kind, Aus dem Körnlein werden Ühren, Wie dein Körnlein war gesinnt, Wird das Brot die Welt einst nähren.

(Shluß folgt.)

Bädagogische Beschlüsse.

1. lleber bie Unterrichtszeit in ben Fortbilbungschulen hat ber preugische Minister für Sandel und Gewerbe unterm 3. Februar b. 3. folgende Berfügung erlaffen: "Der von ber Sanbelstammer in S. geaußerten Unficht, wonach grundfählich ber Unterricht in ben gewerblichen Fortbilbungs. schulen in die Abendstunden zu verlegen sei, vermag ich nicht beizutreten. Für bie Bestimmung ber Unterrichtszeit muß in erster Linie bie Erwägung maßgebend sein, daß die Schüler, wenn fie mit Erfolg am Unterricht teilnehmen sollen, nicht geiftig und forperlich ermubet fein burfen. Dies ift aber bei ber im Sandwerk burchweg üblichen Lange ber täglichen Arbeitsschicht bei bem größten Teil ber jungen Leute in ben fpateren Abenbstunden ber Fall. Darum find auch erfahrungsgemäß die Lehrerfolge um fo geringer und die Unaufmerksamkeit um fo größer, je spater bie Unterrichtsftunden liegen. Auf ben von ber Sanbelstammer vom Abentunterricht erhofften Borteil, bag er bie jungen Leute vom Unfugtreiben abhalten werbe, ift feineswegs mit Sicherheit zu rechnen. ift verschiedentlich barüber getlagt worden, daß bie Fortbilbungsschüler, wenn fie im Dunkeln von ber Schule nach hause gingen, besonders zu Ausschreitungen geneigt maren. Im allgemeinen wird bemnach babin zu ftreben fein, bag ber Fortbilbungsschulunterricht in die Nachmittags- ober früheren Abendstunden gelegt Eine für jeden Gingelfall paffende Regel wird fich indes taum aufftellen laffen, ba bie örtlichen Berhaltniffe, unter Umftanben auch bie Berhaltniffe einzelner Gewerbe (z. B. ber Bader, Gaftwirte, Barbiere) mit in Betracht gezogen werben muffen. In keinem Falle sollte jeboch nach 9 11hr abends noch Unterricht stattfinden. Als zwedmäßig und nachahmenswert tann die vom Magistrat ber Stadt Magdeburg im Einvernehmen mit ben Innungevorständen getroffene Unordnung bezeichnet werben, wonach ber Fortbilbungeunterricht nicht spater als von 5-7 Uhr nachmittags stattfinden foll."

2. Zur Schulaufsichtsfrage faßte ber rheinische Lehrertag in Krefeld einstimmig folgende Resolution: "Der Lehrertag hofft zuversichtlich, daß die königlich preußische Regierung allen Versuchen, die staatliche Schulaufsicht im Hauptamte zu Gunsten der nebenamtlichen zurückzudrängen, entschieden entgegentreten und den Grundsatz sachlicher Schulaufsicht zur Geltung bringen wird."